

## Rotary-Musikschulpreis vom 17. März

Gegen 160 Musikschülerinnen und Musikschüler aus Neuheim, Menzingen, Oberägeri und Unterägeri hatten sich für den Musikpreis des Rotary-Clubs Ägeri-Menzingen angemeldet. Wir gratulieren herzlich zu folgenden Preisen:



*Bands und Percussions-Ensembles (13 bis 16 Jahre). 3. Platz: «Los Percussionistas»: Joshua Blumenthal (links) und Jonas Roth. Lehrperson: Marc Stämpfli.*



*Gitarren-Ensembles (bis 12 Jahre). 1. Platz: «Gitarrenquartett». Von links: Eliane Etter, Gian Mühlemann, Andrin Baumann, Cyrill Kischel. Lehrperson: Marius Bürgisser.*



*Ensembles mit Bläsern (13 bis 16 Jahre). 1. Platz: Seraina Auf der Maur, Klavier, und Susanne Betschart, Alt-Saxophon. Lehrpersonen: Andreas Forrer, Klavier, Christine Kessler, Saxophon. Aufnahme aus einer Aufführung im Rathaus.*

## KOLUMNE



### Von der Fähigkeit loszulassen

Geht es Ihnen auch so, liebe Mütter und Väter? Es ist nicht immer ganz einfach, den Dienstleistungsstandard im Mikrouniversum Familie kontinuierlich und adäquat zurückzuschrauben. Schliesslich ist man jahrelang verantwortlich für die geeignete Länge von Dutzenden von Finger-

und Zehennägeln, für eine richtige Anzahl Kleiderschichten bei jedem Wetter, für vollständige, aktivitätengerechte Materialpackungen der lieben Kleinen, und man ist sich gewohnt, den kompletten Rundumservice zu bieten, was Mahlzeiten und Getränke betrifft. Dass die lieben Kleinen auch grösser werden, merkt man spätestens dann, wenn sie nicht mehr in der Kinderecke bei Ikea abgegeben werden können, weil sie das Alterslimit sprengen. Oder wenn sie sich weigern, sich zum achten Mal «Ratatouille» anzuschauen, und der Meinung sind, «Herr der Ringe» wäre doch altersgerechter.

Und irgendwann – im Idealfall nicht erst zu diesem Zeitpunkt – stellt man fest, dass es durchaus sinnvoll ist, den Servicegrad anzupassen und den Staubsauger auch mal den Kindern zu überlassen. Unter uns, liebe Eltern, eigentlich geht es ja schneller und das Resultat ist überzeugender, wenn wir es «husch» selbst machen. Aber wir wollen schliesslich das Beste für unsere Kinder, und dazu zählt auch, dass sie selbstständig werden. Das kommt nicht zuletzt auch uns zugute. Denn einem 18-Jährigen noch das Butterbrot zu schmieren, ist für die meisten wahrscheinlich keine allzu verlockende Perspektive. Und lässt die Kooperationsbereitschaft unserer «Teammitglieder» ab und an zu wünschen übrig, so können wir uns zumindest damit trösten, dass wir uns wertvolle Führungsqualitäten aneignen. Und zwar unter schwierigeren Bedingungen als im Berufsleben, wo Türeknallen und vorpubertäre Wutanfälle eher seltene Reaktionen auf die Erteilung von Aufträgen sind.

*Claudia Locatelli*